

#we_do!
Anlauf- und Beratungsstelle
der Film- und Fernschaffenden in Österreich

Jahresbericht 2024

verfasst von Meike Lauggas
und Daniel Sanin

#we_do! ist eine Initiative des

dach[^]erband
der Österreichischen Filmschaffenden

#we_do! wurde gefördert von:



Inhalt

1	Executive summary (Deutsch/English)	3
2	Einleitung	4
3	Aktivitäten 2024	5
3.1	Zahl der Meldungen ≠ Zahl der Vorfälle	6
3.2	Beratungen	6
3.2.1	Gender	8
3.2.2	Themen der Meldungen	8
3.3	Präventionsarbeit	9
3.4	Veranstaltungen „Raum für die Wut“	9
3.5	Öffentlichkeitsarbeit	11
3.5.1	Soziale Medien	11
3.5.2	Medienbeiträge	11
3.5.3	Vorträge und Podiumsbeiträge	18
3.5.4	Vernetzung	19
3.5.5	Publikationen	19
4	Abschluss	20

1 Executive summary (Deutsch/English)

Deutsch

#we_do! konnte sich in den Jahren 2019-2024 in der Film- sowie der gesamten Kulturbranche als Anlauf- und Beratungsstelle etablieren. Dies lässt sich an den steigenden Zahlen von Kontaktaufnahmen von Betroffenen, an Prävention Interessierten, branchenexternen Personen und anderen Institution erkennen. Auch die zahlreichen medialen Anfragen zeigen die Positionierung als Fachstelle im In- und Ausland auf. Aufgrund dieser Präsenz wurde #we_do! 2024 auch erstmals zur Empfängerin einer großen Spendensumme. Mit zunehmender Etablierung und Präsenz gehen auch vermehrter Druck auf die Beratungsstelle durch Menschen aus der Branche einher.

Einschneidende Veränderungen zu den Vorjahren lagen im Relaunch der Homepage, der Veränderung des Namens und im bereits im Mai 2024 fast vollständig ausgeschöpften Budget. Die führte zu einer drastischen Reduktion des Angebots und der Auslagerung von kostenpflichtigen Präventionsangeboten. Generell kommt es inzwischen aber zu vielen Eigeninitiativen für Präventionsmaßnahmen durch Produktionsfirmen. Die Zahl der Meldungen hat sich weiter erhöht, die Hälfte bezieht sich auf sexistisches Verhalten, sexuelle Belästigung und Gewalt, ein Drittel auf Machtmissbrauch und Ausbeutung. Insgesamt wenden sich hauptsächlich betroffene Frauen* an #we_do!

Das Projekt #we_do! wird ab 2025 von einem neu gegründeten Verein „we-do. Ombudsstelle für Film & TV“ abgelöst.

English

In the years 2019-2024, #we_do! was able to establish itself as a contact and counseling centre in the film industry and the entire cultural sector. This can be seen in the increasing number of contacts from those affected, people interested in prevention, people from outside the industry and other institutions. The numerous media enquiries also demonstrate its positioning as a specialist centre in Austria and abroad. Due to this presence, #we_do! 2024 also became the recipient of a large donation for the first time. The increasing establishment and presence is also accompanied by increased pressure the advice centre by people from the industry.

Significant changes compared to previous years were the relaunch of the homepage, the change of name and the fact that the budget was almost completely exhausted in May 2024. This led to a drastic reduction in the range of services and the outsourcing of fee-based prevention services. In general, however, there are now many own initiatives for prevention measures by producers. The number of reports has continued to increase, with half relating to sexist behaviour, sexual harassment and violence and a third to abuse of power and exploitation. Overall, it is mainly affected women* who turn to #we_do!

From 2025, the #we_do! project will be replaced by a newly founded association 'we-do. Ombuds-Office for Film & TV'.

2 Einleitung

„#we_do! Anlauf- und Beratungsstelle für österreichische Filmschaffende“ ist im Jahr 2019 auf Initiative des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden als Projekt gegründet worden. Dafür waren der damalige Dachverbands-Vorstandsvorsitzende Fabian Eder, die Dachverbands-Geschäftsführerin Maria Anna Kollmann unter Mitwirkung der Produzentin Viktoria Salcher verantwortlich. Das Konzept wurde von Meike Lauggas (2019-2025) und Norbert Pausser (2019-Anfang 2020) entwickelt und seither gemeinsam mit Daniel Sanin (2021-2025) fortwährend angepasst.

Die Themenbereiche für Meldungen wurden mit Machtmissbrauch, Arbeitsrechtsverletzungen, Gewalt, (sexuelle) Belästigungen, Diskriminierungen und jeglichem Unrechtsgefühl absichtlich breit angelegt, um betroffenen Personen einen niederschweligen Zugang zu ermöglichen. #we_do! bietet seit 2019 Betroffenen auf individueller Ebene eine filmbranchenspezifische Kontaktmöglichkeit und empfiehlt auf struktureller Ebene Veränderungen von Abläufen und Selbstverständlichkeiten, die als problematische Einfallstore auffallen. Seit 2022 wurden auch Präventionsangebote für Produktionsfirmen angeboten, die stark angenommen und inzwischen von diesen auch selbst initiiert werden. Dies ist zusätzlich wohl auch ein Effekt der Entscheidung des Österreichischen Filminstituts, die Vergabe von Fördermitteln an die Einhaltung eines Codes of Ethics zu knüpfen und sich gegebenenfalls Rückforderungen vorzubehalten.

Personell wurde 2024 alle inhaltliche Arbeit von #we_do! von Meike Lauggas und Daniel Sanin geleistet. Alle Beratungen von Einzelpersonen, Gruppen oder Organisationen, wie auch alle Veranstaltungen und zahlreiche Pressegespräche wurden von ihnen durchgeführt bzw. Publikationen von ihnen verfasst. Völlig neu aufgesetzt wurde 2024 die Homepage von #we_do! und der Name wurde verändert in „#we_do! Anlauf- und Beratungsstelle für Film- und Fernsehschaffende in Österreich“. Organisatorisch gab es viel Unterstützung durch Geschäftsführerin Zora Bachmann und Anita Igersheim vom Dachverband der österreichischen Filmschaffenden, dem auch durchgehend alle Budgetverwaltung oblag.

Dieser Jahresbericht gibt Auskunft darüber, womit #we_do! im Jahr 2024 beschäftigt war. Auf eine Darstellung möglicher Weiterentwicklung wird diesmal verzichtet, da #we_do! als Anlauf- und Beratungsstelle in der Form eines Projekts 2025 enden wird und von einem neuen Trägerverein „we-do. Ombudsstelle für Film & TV“ abgelöst wird.

3 Aktivitäten 2024

Das Ausmaß an Tätigkeiten von Meike Lauggas und Daniel Sanin für #we_do! war im ersten Quartal 2024 so hoch, dass das Jahresbudget der Beratungsstelle mit Mai fast aufgebraucht war. Infolgedessen musste dann auf einen Notbetrieb umgestellt werden, indem nachgefragte Beratungen und die Dokumentierung von Meldungen weitergeführt wurden, aber alle Präventionsangebote kostenpflichtig ausgelagert, sowie Öffentlichkeitsarbeit und weitere Initiativen drastisch reduziert werden mussten. Diese geringer Präsenz hat wiederum Rückwirkungen auf die Anzahl an Meldungen. Insofern können alle Zahlen für 2024 nur bedingt mit jenen der vorangegangenen fünf Jahren verglichen werden.

Erfreulich ist die Tatsache, dass inzwischen zahlreiche Produktionsfirmen eigene Präventionsmaßnahmen entwickeln und umsetzen. So erfuhren wir von einer Mailbox, die für die Zeit eines Drehs online eingerichtet worden ist, an die anonym Nachrichten an die Produktionsfirma geschickt werden konnten: Auf diese Weise bleiben die meldenden Personen unerkannt und die Verantwortlichen erfahren dennoch von einem Missstand oder Vorwurf, dem nachgegangen werden kann. Eine andere Produktionsfirma verpflichtet alle Head of Departments per Vertrag zur Teilnahme an einem von ihr finanzierten Workshop, in dem sie als Vorgesetzte über ihre Fürsorgepflichten und den korrekten Umgang mit Vorfällen informiert werden. Die Unterlagen von #we_do! wurden hierfür adaptiert und werden bei jeder Produktion an alle verteilt. Außerdem werden inzwischen sehr häufig Vertrauenspersonen an Sets eingesetzt, was von vielen Mitarbeitenden gewünscht und begrüßt wird, allerdings auch einige problematische Aspekte beinhaltet: Vertrauenspersonen werden mitunter dazu einfach bestimmt und erhalten zumeist keinerlei Einschulung oder zusätzliche Ressourcen – am Set sind sie zwar niederschwellig erreichbar, die daraus ebenso leicht resultierende Befangenheit ist gemeinsam mit ihrer Ungeschultheit ein entscheidender Nachteil. Mehrfach haben wir erfahren, dass Zuständige für Green Producing nun eine Doppelfunktion als (ungeschulte) Vertrauensperson einnehmen (müssen), und dass die Folien von #we_do! ungefragt übernommen wurden. Damit wird auch verwässert, wer denn nun die unabhängige Fachstelle #we_do! tatsächlich repräsentiert. Aufgrund der Auslagerung von Präventionsangeboten ab Mai 2024 und der zahlreichen Eigeninitiativen von Produktionsfirmen kann hier also kein Überblick gegeben werden, was diesbezüglich alles stattfindet – und das ist auch eine gute Nachricht.

3.1 Zahl der Meldungen ≠ Zahl der Vorfälle

Zahlen von gemeldeten Vorfällen lassen keine Rückschlüsse auf die reale Anzahl der Vorkommnisse zu, sind also keine Basis für eine Statistik über Geschehnisse in der Filmbranche. Außerdem melden Menschen im Rahmen einer Beratung oder zu Dokumentationszwecken mitunter auch mehrere Fälle auf einmal oder länger zurückliegende Erlebnisse. Dies ist ein Indikator für eine gelungene Vertrauensbeziehung in der Beratung und für die Betroffenen ein wichtiger Schritt zur Verarbeitung – und sei es Jahre später. Es lässt auch auf einen Perspektivenwechsel schließen, wonach gewissen Erfahrungen nun rückwirkend doch eine belastende Bedeutung eingeräumt wird, die nun bearbeitet wird. Dies wurde wiederholt so auch benannt. Insofern muss betont werden, dass die vorliegenden Zahlen lediglich Abbild dessen sind, was bei #we_do! zum Thema gemacht wird.

3.2 Beratungen

Beratung nehmen hauptsächlich Betroffene von Vorfällen in Anspruch, sehr selten auch Zeug:innen. Vermittlung zwischen zwei Seiten wird von #we_do! angeboten, wenn der Wunsch danach von der betroffenen Person kommt – wird aber relativ selten angefragt.

Mitunter wenden sich Produktionsfirmen an #we_do!, die ihr Vorgehen in Konfliktsituationen klären wollen. Falls sich in einem Fall sowohl Produktionsfirma als auch Mitarbeitende an #we_do! wenden, wird die Betreuung der beiden Seiten auf die Berater:innen aufgeteilt, um unvoreingenommene Beratung zu gewährleisten.

Gesamtzahl Meldungen				
		weiblich*	männlich*	k.A./divers*
2019	24	17	5	2
2020	37	28	6	3
2021	20	17	3	
2022	81	63	13	5
2023	79	64	15	1
2024	99	65	19	15
01-03/2025	22	20	2	0

Abb. 1: Anzahl der Meldungen 2019- März 2025 nach Geschlecht der Betroffenen

Die Gesamtzahl an Meldungen ist 2024 wieder gestiegen, was besonders angesichts des reduzierten Betriebs überraschend ist. Die Zahlen von Jänner-März 2025 zeichnen bis dato ein ähnliches Bild, können sich aber erfahrungsgemäß schlagartig ändern, sobald eine mediale Debatte losgetreten wird. Die Zahlen beziehen sich auf die Meldungen von Fällen, nicht die Kontakte mit der Person: Eine Meldung kann auch zehn Anrufe, Emails usw. umfassen, selten bleibt es bei einer Meldung auch bei einem Kontakt.

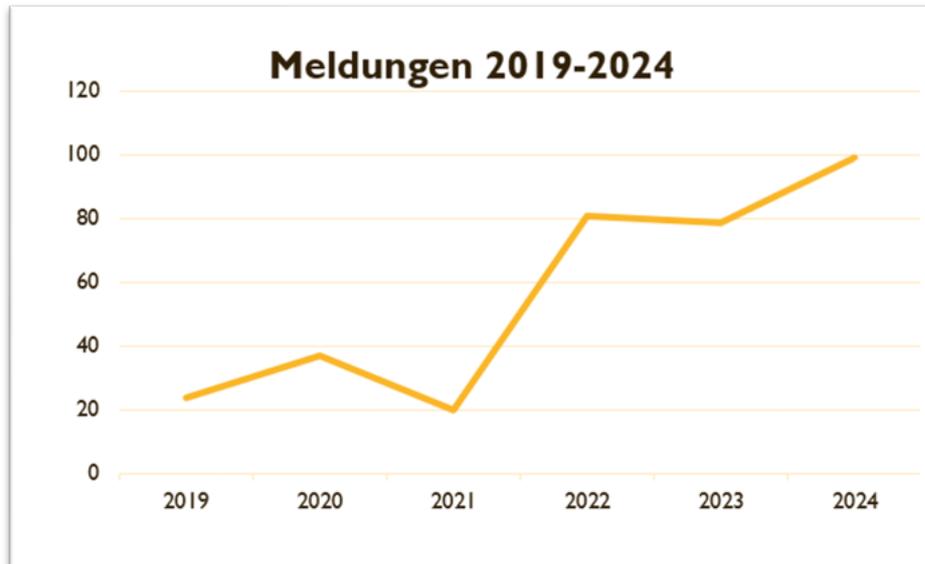


Abb. 2: Anzahl der Meldungen 2019-2024

Wie in den vergangenen Jahren wurden viele belastende oder ambivalente Erlebnisse erzählt, Fälle zu Dokumentierung geschickt, es wurden Erfahrungen eingeordnet und auf Wunsch Handlungsspielräume erarbeitet. In vielen Fällen wurde außerdem auf Stellen wie Gleichbehandlungsanwaltschaft, Arbeiterkammer, psychosoziale Beratungsstellen, Gewerkschaft, rechtsanwaltliche Erstauskunft u.v.m. verwiesen.

Die Kontaktaufnahme erfolgt in der Hälfte der Fälle telefonisch, ein Drittel meldet sich per E-Mail, der Rest verteilt sich auf persönliche Anrede oder Social Media. Dass es bei #we_do! von Anfang an keine eingeschränkten Anrufzeiten gab, sondern die beiden Berater:innen seit 2019 möglichst sofort abheben oder zeitnah zurückrufen, kommt den unregelmäßigen Arbeitszeiten und einer Vorliebe für Spontaneität vieler Personen in der Filmbranche sehr entgegen.

3.2.1 Gender

Auch 2024 meldeten sich in erster Linie Frauen* und weiblich identifizierte/gelesene Personen, wobei dieses Jahr besonders viele Personen geschlechtlich nicht zuordenbar waren oder evtl. auch divers. Dies lässt einerseits auf ein höheres Ausmaß an Betroffenheit in der weiblichen* Geschlechtsgruppe schließen, andererseits muss relativierend bedacht werden, dass männliche* Sozialisation das Einholen von Rat oder Hilfe zu einer wesentlichen höheren Hürde macht.

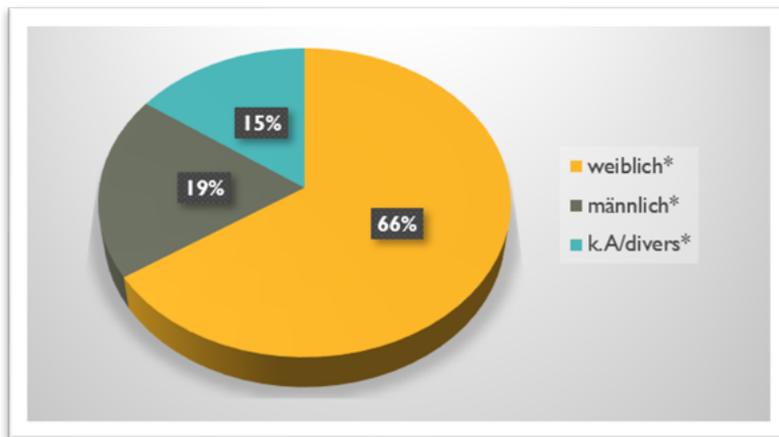


Abb. 3: Meldungen 2024 nach Geschlecht der Betroffenen

3.2.2 Themen der Meldungen

Diskriminierung oder Belästigung aufgrund des Geschlechts (30 %), sexuelle Belästigung (13 %) und auch strafrechtlich relevante Formen von sexueller Gewalt (7%) machen die Hälfte aller Meldungen aus und sind somit wie bereits in den letzten Jahren (2023: 48 %) der häufigste Grund, warum sich Menschen an #we_do! wenden. Verknüpft mit dem Geschlecht der Betroffenen, die jedenfalls zu zwei Drittel weiblich* sind, lässt sich daraus auf ein hohes Vorkommen von sexistischem Verhalten gegen Frauen* in der Filmbranche schließen bzw. eine hohe Bereitschaft, dies zu melden.

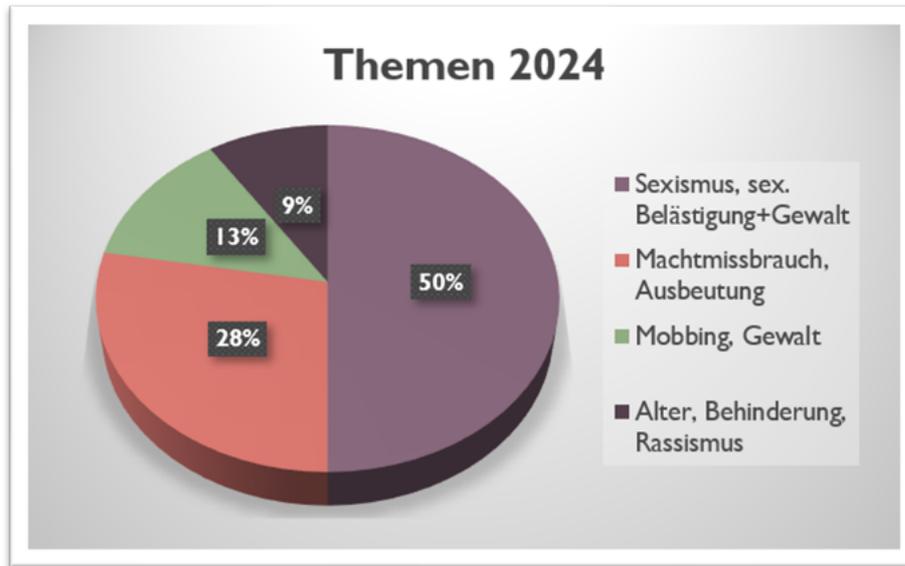


Abb. 4: Meldungen 2024 nach Themen

Im Bereich des Machtmissbrauchs (20 %) und der Ausbeutung (7%) sind die Meldungen im Vergleich zu 2023 (27% + 13%) um ein Viertel gesunken, während die Meldungen unter dem sehr umfangreich benutzten Begriff „Mobbing“ sich verdoppelt haben auf 13 % (2023: 6%). Auch Meldungen von weiteren Diskriminierungsformen wie Rassismus (4%), Behinderung (4%) und Alter (1%) wurden häufiger (2023: 6%).

3.3 Präventionsarbeit

Zur Präventionsarbeit gehören 20-60minütige Inputs bei Warm-ups, Schulung von Vertrauenspersonen, Vorträge und die Abhaltung von Workshops. Aufgrund des budgetär bedingten eingeschränkten Betriebs konnten 2024 insgesamt 17 dieser Angebote durchgeführt werden, vor allem Inputs bei Warm-ups und Workshops wurden ausgelagert und für Produktionsfirmen kostenpflichtig von Lauggas und Sanin angeboten.

3.4 Veranstaltungen „Raum für die Wut“

In Folge der Ausstrahlung der ndr-Dokumentation „Gegen das Schweigen“ über Gewalt und Übergriffe in Film- und Theaterwelt äußerten viele Menschen der Filmbranche in sozialen Medien ihre Gedanken darüber, teilten eigene Geschichten und vor allem sehr viel Empörung, Wut und Forderungen nach Veränderungen. Meike Lauggas schlug eine Veranstaltung vor, um diesen Personen einen Ort zu bieten, sich mit anderen darüber austauschen und gegebenenfalls Aktionen gemeinsam planen zu können. Aus beraterischer Sicht ist eine solche Veranstaltung

sinnvoll, weil damit ein entlastender Schritt aus der Isolation gesetzt werden kann. Außerdem ist das geteilte Leid leichter und über die Identifikation mit anderen Betroffenen lassen sich mögliche Selbstbeschuldigungen relativieren. Durch die Begegnung mit anderen können Personen dabei wieder ins Handeln kommen, was sie aus der Ohnmacht, die erlebte Gewalt bewirkt, herausholen kann.

Der Einladungstext für die Veranstaltung am 11. März 2024 lautete:

„Der Wut einen Ort geben

Seit Veröffentlichung der ndr-Dokumentation „Gegen das Schweigen“ sind viele Leute in der Filmbranche irritiert, verärgert oder wütend: Über den Umgang mit der Dokumentation, darüber, wer sich jetzt wie zu Wort meldet, aber auch in Erinnerung an die eigenen Erlebnisse. Sehr vielen reicht es und viele möchten erzählen, was beitragen, sich zusammenschließen.

Wir möchten dem einen Raum bieten, damit sie andere treffen, sich mit ihnen austauschen und beraten können. Vielleicht lässt sich so der einen oder anderen Wut mehr Richtung und Ziel geben. Es gibt kein konkretes Programm, aber anfangs etwas Moderation. Es müssen sich die Anwesenden nicht über etwas einigen oder alle anderen mögen. Es ist ein Forum, um nicht länger allein oder nur im Privaten mit der Wut umgehen zu müssen.“

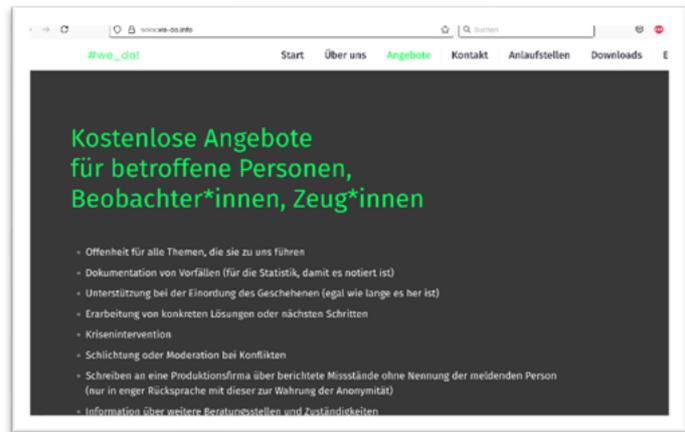
Dieser wurde über Social Media verbreitet sowie vom Büro des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden verschickt, Zora Bachmann und Anita Igersheim organisierten die Veranstaltung. Diese Initiative bewirkte zahlreiche, vor allem sehr dankbare Reaktionen. Beim ersten Termin von über 2 Stunden waren rund 30 – teils sehr prominente, einflussreiche – Personen aus der Filmbranche anwesend. Die Anwesenden nutzten den Raum zum Austausch und zur Sammlung von Vorschlägen und Forderungen. Es wurden außerdem einige Planungen gestartet. Nachdem bereits vor dem ersten, aufgrund der akuten Emotionen relativ kurzfristig anberaumten Termins einige Personen verhindert waren und um einen weiteren baten, wurde am 23.4.2024 zu einem zweiten offenen Treffen eingeladen, das ebenfalls gut besucht wurde. Im Vorfeld meldeten sich auch Menschen mit konkreten Initiativen und dem Anliegen, diese vor Ort vorstellen und diskutieren zu können, was dann ebenso erfolgte. Die Ziele der Austauschmöglichkeit (Vernetzung und Wiedererlangen von Selbstwirksamkeit) konnten somit bei einigen Menschen erreicht werden.

3.5 Öffentlichkeitsarbeit

3.5.1 Soziale Medien

Die Plattformen Instagram und Facebook haben sich als wichtige direkte Kanäle etabliert, um mit den Menschen in der Filmbranche (und oft weit darüber hinaus) kommunizieren zu können. 2024 wurden von Daniel Sanin 21 Beiträge auf Instagram verfasst, die auch auf dem Facebook-Profil synchronisiert wurden. Auf dem Instagram-Profil von #we_do! gibt es mit Stichdatum 23.3.2025 insgesamt 1.427 Follower und auf Facebook 825 Freund*innen plus 184 Follower.

Endlich umgesetzt konnte die neue Homepage werden, die nun über alle Angebote und Grenzen der Zuständigkeiten von #we_do! übersichtlich und zweisprachig informiert. Dort können auch die Tätigkeitsberichte abgerufen werden.



3.5.2 Medienbeiträge

Die beiden Berater:innen von #we_do! haben 2024 insgesamt 14 Interviews an verschiedene Medien gegeben. Es erschienen außerdem zwei Publikationen über die Arbeit der Anlauf- und Beratungsstelle und die Konzepte dahinter. #we_do! hat auch 2024 die Vertraulichkeit sehr streng gehandhabt und keinen Medien oder sonstigen Personen darüber Auskunft gegeben, wer sich bei der Beratungsstelle meldet oder wer beschuldigt wird. Lediglich nicht nachverfolgbare Zahlen und allgemeine Ereignisse werden öffentlich dargestellt.

Am 27.2.2024 wurde erstmals die ndr-Dokumentation „Gegen das Schweigen“ (Kira Gantner und Zita Zengerling) ausgestrahlt, in der 27 Betroffene von Übergriffen, Verleumdung, Belästigung und Gewalt in Theatern und bei Filmdrehs in Österreich und Deutschland berichten. Die Gestalterinnen gingen anhand dieser Aussagen der Frage nach, was die strukturellen Bedingungen hinter diesen Vorfällen sind, die sie ermöglichen, erleichtern oder bagatellisieren. Auffallend ist in dieser Reportage die unproportional hohe Zahl von Personen aus Österreich, die mit Namen und Gesicht über ihre gewaltvollen Erlebnisse sprechen. Als Täter werden drei Männer namentlich beschuldigt, zwei davon sind Österreicher, die hauptsächlich in Österreich

aktiv sind. Diese hohe Zahl an Meldungen aus dem vergleichsweise kleineren Österreich lässt sich teilweise wohl auch auf die jahrelange Beratungs- und Empowermentarbeit von #we_do! zurückführen.

Nach Veröffentlichung dieser Reportage gab es wieder zahlreiche Pressegespräche und Medienauftritte durch die Berater:innen von #we_do!, die unten aufgelistet sind. Große Empörung erregte Anfang März 2024 die Einladung eines der zwei genannten Beschuldigten in die ORF-Sendung Kulturmontag. Dass diesem Schauspieler und Regisseur, über dessen Vorgehen in dieser Reportage und bereits vorher schon in Artikeln des Wochenmagazins FALTER mehrfach medial berichtet worden ist und der zahlreiche Möglichkeiten zur Stellungnahme abgelehnt hatte, nun diese Plattform gegeben wurde, erzürnte zahlreiche Personen in der Öffentlichkeit und wurde auch von #we_do! der Redaktion gegenüber kritisiert. Bei #we_do! kam es außerdem zu einigen Meldungen von Betroffenen, wie sehr diese Einladungspolitik (alte) Wunden aufreißen ließ. Die Redaktion des ORF Kulturmontag lud auch Meike Lauggas für #we_do! zu dieser Sendung ein. Der Einladung trotz aller Kritik an der Einladungspolitik dennoch zu folgen, lag eine längere Diskussion und Abwägung von Vor- und Nachteilen zugrunde, die nicht eindeutig ausfiel. Schlussendlich wurde für eine Teilnahme entschieden und folgende Strategie verfolgt: Von allem, was über diesen Regisseur bekannt ist, war zu erwarten, dass er auf eine Polarisierung abzielt und mit Provokationen emotionale Aufregung um sich herum erzeugen will. Jeder Einstieg in einen Dialog würde dies nur bedienen. Deshalb sollte durch Nichtbeachtung dieses Gesprächsgegenübers zum einen sichtlich gemacht werden, dass ihm keine weitere Aufmerksamkeit zugestanden wird und kein Gespräch mit ihm eingegangen wird. Dies wurde außerdem auch explizit erklärt, indem während der Live-Sendung diese Einladungspolitik wiederholt kritisiert wurde. Zum anderen wurden durch ostentative Gelassenheit seine Versuche der Emotionalisierung konterkariert, was ihn zu immer massiveren Ausdrucksweisen greifen ließ. Die vorhandene Öffentlichkeit wurde von #we_do! für die Platzierung von grundsätzlichen Aussagen genutzt, ein paar seien hier exemplarisch angeführt.

(...) Die Dokumentation ist einerseits ein Beitrag für Veränderung, wo Menschen sich sehr viel Arbeit gemacht haben, um das zu realisieren, aber sie ist auch ein Ergebnis der Veränderung.

Was wir hier wieder sehen, dass es heißt, „es gab keine Meldungen“, obwohl das nicht einfach ist aufgrund der großen Machtunterschiede und Hierarchien und Abhängigkeiten. Lange hat es geheißen, es gibt keine Meldungen. Dann haben wir gesehen, Luna Jordan hat sich gemeldet und hat gesagt, „Mir ist vier Mal was passiert“. Dann wurde ihr sofort gesagt, das ist jetzt aber nicht genug, (...) sie soll doch bitte Namen nennen. Jetzt haben wir eine Dokumentation, wo Namen vorkommen. Und die Frage ist: Wann setzen eigentlich Konsequenzen ein?

(...) Die Menschen müssen sich tatsächlich entscheiden, wem sie glauben und wer wieviel Raum bekommt. All die Kritiken über heute in Bezug auf diese Einladungspolitik sind ja soeben bestätigt worden.

(Meike Lauggas im ORF Kulturmontag, 6.3.2024)



Abb. 5: Screenshot des ORF Kulturmontag am 4.3.2024 mit Paulus Manker, Peter Schneeberger (ORF) und Meike Lauggas (v.l.n.r.)

Es wurde also rhetorisch und körpersprachlich bewusst auf einer anderen Ebene kommuniziert. Inhaltlich wurde auf nichts eingegangen, sondern es wurden eigene Themen gesetzt.

Dieses Konzept ging nur teilweise auf, wie sich anschließend in den öffentlichen Reaktionen ablesen ließ. So gab es nach dieser Sendung keine Meldungen, die dem Auftritt, den Inhalten oder der Wortwahl dieses Regisseurs etwas Positives oder auch nur Ambivalentes abgewinnen konnten – er hat sich dermaßen kenntlich gemacht, dass ihn niemand mehr verteidigen konnte. Das Ziel, sich der Polarisierung zu entziehen, wurde also erreicht. Die getätigten Aussagen haben aber bei vielen Personen neuerlich zu Verletzungen geführt, was jedenfalls ein Schaden ist, der vorhersehbar war. Das wurde auch in einem Interviewausschnitt am Folgetag im Wochenmagazin profil angesprochen:

Meike Lauggas: „Es ist das eine, Manker für seine Aussagen diesen Raum zu geben, aber unverantwortlich, sie heute auch noch in weiteren ORF-Kanälen unüberprüft zu wiederholen. Damit werden weitere mögliche Verletzungen von Personen billigend in Kauf genommen. Journalistische Sorgfaltspflicht bedeutet, den in der Öffentlichkeit Beschuldigten ausreichend Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, aber auch, gerade in und nach einer Livesendung, das kritische Hinterfragen seiner Rechtfertigungen und Wortwahl angesichts der substantiellen Anschuldigungen.“

(Eva Sager: ORF-Kulturmontag: „Solange Manker Quote bringt, wird er eingeladen werden“. Dem österreichischen Theatermacher Paulus Manker wird Machtmissbrauch und aggressives Verhalten vorgeworfen. Der ORF „Kulturmontag“ lädt ihn zur Stellungnahme ins Studio. Hätte man ihm die Bühne verweigern müssen? profil, 5.3.2024)

Die Platzierung von eigenen Themen ging nur bedingt auf. Die vom Regisseur durch provokante Aussagen erzeugte Emotionalisierung hat die öffentlichen Reaktionen viel stärker ge-

bunden als jeder Inhalt. Der alternativen Strategie, darauf eben nicht einzusteigen, sind weniger Personen gefolgt. Es gab zwar einige öffentliche und Pressereaktionen, die versuchten, einigen Sichtweisen zumindest nachträglich Raum zu geben, aber die Empörung hat weit mehr Aufmerksamkeit erhalten – und zwar auch bei den Kritiker:innen der Einladungspolitik, die diese weitere Aufmerksamkeit abgelehnt hatten.

Dieser mediale Auftritt hatte noch zwei weitere Nebeneffekte: Zum einen ist der Bekanntheitsgrad von #we_do! weiter gestiegen, es erfolgten Kontaktaufnahme auch aus anderen Kulturfeldern und die fachliche Expertise konnte untermauert werden. Zum anderen erhielt #we_do! bzw. der Dachverband der österreichischen Filmschaffenden als Initiator von #we_do! im November 2024 erstmals eine Spende von 20.000,- €. Dies war der Erlös des Verkaufs von Requisiten einer Produktion des oben genannten Regisseurs, die dieser nicht wie vereinbart aus dem Südbahnhotel ausgeräumt hatte. Die Hotelleitung erwirkte eine gerichtliche Räumung und Zwangsversteigerung, erwarb diese selbst und verkaufte sie. Das Geld sollte mit #we_do! einem guten Zweck zugutekommen. Zumindest symbolisch wurde damit der Mut jener belohnt, die ihre Aussagen über diesen Regisseur öffentlich gemacht hatten.



Abb. 6: Stefan Hitzler (Geschäftsführer des Südbahnhotels), Meike Lauggas und Daniel Sanin bei der Übergabe des Spendenschecks (v.l.n.r.)

In der folgenden Auflistung finden sich in chronologischer Reihung all jene Medienbeiträge, für die Lauggas und Sanin Interviews gegeben haben und wo ihre Interviewbeiträge Eingang in Artikel oder Sendungen gefunden haben. Dies stellt nicht einen Pressespiegel über alle Medienberichte dar, in denen #we_do! erwähnt wird.

Missbrauch beim Film: „Wir sind nur mehr selten überrascht“. In der Filmbranche gibt es eine hohe Konzentration an Ich-AGs, sagt Daniel Sanin von der Beratungsstelle #WeDo. Das erhöht die Gefahr für Machtmissbrauch enorm

Der Standard, 28.2.2024, Interview von Beate Hausbichler mit Daniel Sanin

<https://www.derstandard.at/consent/tcf/story/3000000209406/missbrauch-beim-film-wir-sind-nur-mehr-selten-ueberrascht>

Jeder-Mann? Machtmissbrauch in Theater- und Filmbranche

Eine neue NDR-Doku macht Machtmissbrauchsfälle in der Theater- und Filmbranche öffentlich. Mittendrin: die österreichischen Regisseure Paulus Manker und Julian Pölsler. Was sagen die Vertrauensstellen in Kunst und Kultur dazu?

profil. Das unabhängige Nachrichtenmagazin Österreichs, 29.2.2024 Artikel von Eva Sager

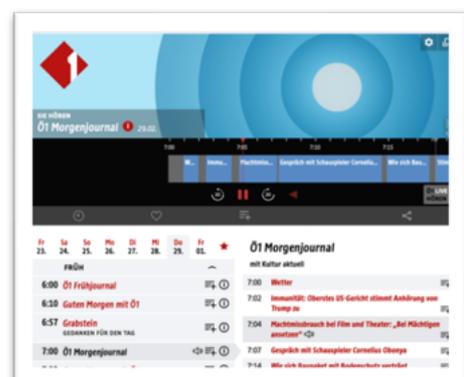
Zitat: „Es ist jetzt Aufgabe der ganzen Öffentlichkeit, sich die Namen derjenigen zu merken, die etwas gesagt haben und ihre Beauftragungslage zu beobachten.“

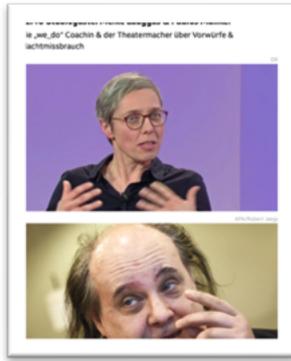
<https://www.profil.at/kultur/jeder-mann-machtmissbrauch-in-theater-und-filmbranche/402801478>



ORF, Zeit im Bild 2, 1.3.2024, Bericht von Christine Baumgartner über die Dokumentation „Gegen das Schweigen“ mit Interviewausschnitten von Meike Lauggas

Machtmissbrauch bei Film und Theater: „Bei Mächtigen ansetzen“, Interviewausschnitt mit Meike Lauggas im Morgenjournal, 1.3.2024, 7.04 Uhr (und mehrmalige Ausstrahlungen im Laufe der kommenden Tage auf den Rundfunksendern des Ö1, Radio Wien, Ö3, radio FM4 usw.)





Geniekult & Machtmissbrauch. Das toxische Arbeitsklima in der Theater- & Filmbranche

ORF Kulturmontag, 4.3.2024, 22.40 Uhr: Die „we_do“ Coachin & der Theatermacher über Vorwürfe & Machtmissbrauch, Studiogäste bei Peter Schneeberger: Meike Lauggas & Paulus Manker

Vorwürfe gegen Julian Pölsler: Was tut sich in der heimischen Filmbranche. In einer Doku des NDR werfen mehrere Personen dem Regisseur Julian Pölsler Machtmissbrauch vor. Was hat sich in der Filmszene in den letzten Jahren verändert?

Falter. Die Wochenzeitung aus Wien, Nr. 10/2024, 5.3.2024, Artikel von Lina Paulitsch mit Interviewbeiträgen von Meike Lauggas

<https://www.falter.at/zeitung/20240305/vorwuerfe-gegen-julian-poelsler-was-tut-sich-in-der-heimischen-filmbranche>

ORF-Kulturmontag: „Solange Manker Quote bringt, wird er eingeladen werden“. Dem österreichischen Theatermacher Paulus Manker wird Machtmissbrauch und aggressives Verhalten vorgeworfen. Der ORF „Kulturmontag“ lädt ihn zur Stellungnahme ins Studio. Hätte man ihm die Bühne verweigern müssen?

profil. Das unabhängige Nachrichtenmagazin Österreichs, 5.3.2024, Artikel von Eva Sager mit Interviewbeiträgen von Meike Lauggas (Zitat siehe oben)

<https://www.profil.at/kultur/orf-kulturmontag-solange-manker-quote-bringt-wird-er-eingeladen-werden/402807088>

Die Beratungsstelle #we_do! widerspricht dem Regisseur Julian Pölsler. Pölsler behauptete sich nach den Vorwürfen an die Beratungsstelle gewendet zu haben – diese widerspricht ihm jetzt aber

Der Standard, 5.3.2024, APA-Meldung

<https://www.derstandard.at/story/3000000210362/die-beratungsstelle-wedo-widerspricht-dem-regisseur-julian-poelsler>

„Es stimmt nicht“: Beratungsstelle widerspricht Pöslers Darstellung. Der Regisseur sagte nach den Vorwürfen wegen Machtmissbrauchs, er habe ein Gespräch mit Meike Lauggas als Leiterin einer Beratungsplattform „gesucht und geführt“. Die Stelle widerspricht dem.

Die Presse, 6.3.2024, APA-Meldung

<https://www.diepresse.com/18246738/es-stimmt-nicht-beratungsstelle-widerspricht-poelslers-darstellung>

Nach Vorwürfen gegen Regisseur werden Altaussee-Krimis weiter gedreht. Gegen den Regisseur der Altaussee-Krimis Julian Pölsler bestehen Machtmissbrauchsvorwürfe. Die Reihe soll fortgesetzt werden, beim aktuellsten Film gab es ein Präventionsprogramm.

Kleine Zeitung (Steiermark), 26.4.2024, Artikel von Iris Hödl mit allgemeinen Informationen über #we_do! und Präventionsangeboten von Meike Lauggas

<https://www.kleinezeitung.at/steiermark/ennstal/18405547/nach-vorwurfen-gegen-regisseur-werden-altaussee-krimis-weiter-gedreht>

Patricia McAllister-Käfer: Narrativ naiv #02 Nie Genies. Von der Ab- und Anerkennung weiblicher Kreativarbeit, von Oppenheimer, Pionierinnen und Bussis.

Blog zum Kapitel 2 „Wir sind narrativnaiv“ im Buch der Autorin „Nur Helden werden uns nicht retten. Über journalistisches Schreiben in ungewissen Zeiten“, oekom, München Mai 2024, Interview mit Meike Lauggas

https://narrativnaiv.substack.com/p/02-nie-genies?utm_campaign=post&utm_medium=web



Jahresbericht: Machtmissbrauch in der Filmbranche

ORF, Zeit im Bild 13:00, 8.5.2024 Interview mit Daniel Sanin über den Jahresbericht 2023 von #we_do! im Rahmen der Veranstaltungsreihe filmKULTUR der Wirtschaftskammer Wien, Fachorganisationen der Film- und Musikwirtschaft, in Kooperation mit der Akademie des österreichischen Films dem Dachverband der österreichischen Filmschaffenden und der Drehübung Wien.

Interview von Riem Higazi mit Meike Lauggas

ORF radio FM4, Sendung OKFM4, 8.5.2024, 17.25 Uhr Interview von Riem Higazi mit Meike Lauggas über den Jahresbericht 2023 von #we_do! im Rahmen der Veranstaltungsreihe filmKULTUR der Wirtschaftskammer Wien, Fachorganisationen der Film- und Musikwirtschaft, in Kooperation mit der Akademie des österreichischen Films dem Dachverband der österreichischen Filmschaffenden und der Drehübung Wien.

Film-Beratungsstelle #we_do! hat viel zu tun

APA-Meldung mit Zitaten von Meike Lauggas und Daniel Sanin, veröffentlicht am 8.5.2024 von NÖN, Salzburger Nachrichten, PULS24

#we_do! – Do we? – Die Debatten und Auswirkungen der Öffentlichkeit auf Machtmissbrauch, Diskriminierung und Belästigung innerhalb der Medienbranche. Machtmissbrauch, Diskriminierung und Belästigung – diese Themen sind in der österreichischen Medienbranche vorzufinden. Im Interview mit Daniel Sanin, Berater bei der Anlauf- und Beratungsstelle #we_do! und der Kommunikationswissenschaftlerin Ulrike Weish konnte SUMO struk-

turelle Missstände in den Medien herausarbeiten. Es stellt sich die Frage, was die Öffentlichkeit machen kann, um Druck auf die Medien auszuüben. In: SUMO. Fachmagazin des Bachelor Studiengangs Medienmanagement St. Pölten, Oktober 2024

https://www.sumomag.at/we_do-do-we-die-debatten-und-auswirkungen-der-oeffentlichkeit-auf-machtmissbrauch-diskriminierung-und-belaestigung-innerhalb-der-medienbranche/

Ein unveröffentlichtes Gespräch über Flüsternetzwerke wurden außerdem geführt mit einer Journalistin von „DIE ZEIT“ (25.9.2024, Lauggas).

3.5.3 Vorträge und Podiumsbeiträge

Filmscreening und Publikumsdiskussion zu „Persona non grata“: Am 19.2.2024 luden die Grünen Frauen um Viktoria Spielmann in Kooperation mit dem Votivkino (Valentina Duelli) zu einem kostenlosen Kinoabend. Anschließend waren außerdem noch Nicola Werdenigg, Claudia Koller von der Vertrauensstelle vera* 100% Sport und Meike Lauggas für #we_do! als Podiumsgäste anwesend, um den Film und Übergriffe in Sport und Kultur zu diskutieren.

Anschließend Teilnahme von Meike Lauggas am Podium des „Branchengesprächs“

Mentoringprogramm von FC Gloria: Darstellung der Konzepte und Aktivitäten von #we_do! durch Meike Lauggas am 1.3.2024

Gesprächsrunde zum Thema Machtmissbrauch: Daniel Sanin, Wolfgang Ritzberger (Filmproduzent und Regisseur), Claudia Koller (Geschäftsführerin von 100%Sport) und Caroline Weber (Olympische Sportlerin und Schauspielerin) am 12.3.2024 im SALONiko

Pressekonferenz/Präsentation des Jahresbericht 2023 von #we_do! und Kindeswohlkonzept: Vorstellung des Jahresberichts 2023 durch Daniel Sanin und Meike Lauggas am 8.5.2024 im Rahmen der Veranstaltungsreihe filmKULTUR der Wirtschaftskammer Wien, Fachorganisationen der Film- und Musikwirtschaft, in Kooperation mit der Akademie des österreichischen Films dem Dachverband der österreichischen Filmschaffenden und der Drehübung wien.

Worldcafé beim Lehrgangsteil Social Sustainability: Teilnahme von Daniel Sanin, veranstaltet vom International Screen Institute gemeinsam mit D-Arts – Projektbüro für Diversität, vera* Vertrauensstelle gegen Belästigung und Gewalt, Drehübung wien, geleitet von Djamila Grandits, am 16.10.2024



3.5.4 Vernetzung

Arbeitsgruppe gegen SLAPP-Klagen (engl. strategic lawsuit against public participation = Strategische Klage gegen öffentliche Beteiligung): Einschüchterungsklagen, die Beschuldigte gegen ihre Kläger:innen erheben, um diese in finanzielle Nöte zu bringen und andere Personen vor Klagen abzuschrecken, sind rechtsmissbräuchlich. Dagegen wurde Ende Februar 2024 eine Arbeitsgruppe von mehreren Vereinen und Initiativen in Österreich gegründet, in der #we_do! mit Meike Lauggas repräsentiert war. Damit konnten spezifische Situationen von Betroffenen aus der Filmbranche eingebracht werden. Am 16.4.2024 wurde eine EU-Richtlinie (2024/1069) veröffentlicht, die Abhilfe gegen SLAPP-Klagen bringen soll und bis 7.5.2026 in nationales Recht umgesetzt werden muss.

Beirat von vera* Vertrauensstelle gegen Belästigung und Gewalt in Kunst und Kultur

Meike Lauggas saß für #we_do! 2024 im Beirat von vera* Vertrauensstelle gegen Belästigung und Gewalt in Kunst und Kultur, der 2025 im Zuge einer Umorganisation aufgelöst wurde.

3.5.5 Publikationen

Lauggas, Meike: Übergriffe anzeigen oder: Wie geschieht Veränderung? in: Jahrbuch Sexualitäten 2024, hgg. v. Jan Feddersen, Marion Hulverscheidt, Rainer Nicolaysen, Göttingen 2024, S. 183-190

In diesem wissenschaftlich aufbereiteten Text wird die häufige Forderung näher beleuchtet, dass es an betroffenen Personen läge, Vorfälle anzusprechen, damit sich etwas ändere. Dies entlaste – so der Ansatz – im Gegenschluss alle andere Personengruppen, Zeug:innen, Verantwortliche für Arbeitsbedingungen und nicht zuletzt die Verursachenden und Täter:innen. Der Text geht somit der Frage nach, was es für nachhaltige Veränderungen in der Filmbranche realistischerweise alles braucht.

#MeToo in der Kunst. Aus der Perspektive von Gleichbehandlungsakteur*innen.

Andrea Ellmeier und Ulli Mayer von der Stabstelle Gleichstellung, Gender und Diversität (GGD) im Gespräch mit Angelika Silberbauer und Marko Kölbl vom Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Sandra Konstatsky, Leiterin der Gleichbehandlungsanwaltschaft (GAW), und Meike Lauggas, Beraterin bei der Anlauf- und Beratungsstelle #we_do! für Filmschaffende in Österreich. Buchkapitel in „Üben und Ver_Üben. Diversität als diskriminierungskritische Praxis in Kunst, Kultur und Bildung“, herausgegeben von der Stabstelle Gleichstellung, Gender und Diversität (GGD) der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, S. 137-150
Das Gespräch wurde im Jänner 2024 aufgezeichnet, das Buch wird im Juni 2025 im Verlag transcript erscheinen.

4 Abschluss

Die große Präsenz und Bedeutung von #we_do! in der Filmbranche hat schon länger die Notwendigkeit klar gemacht, dass das Projektstadium nach sechs Jahren überwunden und die Stelle solide Strukturen braucht. Diesbezüglich muss neuerlich die Herausforderung bei der Institutionalisierung einer filmbranchenspezifischen Stelle betont werden, sich dies als Branche finanziell zu leisten und dabei auf jegliche Form der Einflussnahme auf Beratung, Angebote und Öffentlichkeitsarbeit zu verzichten, um jene Unabhängigkeit der Stelle zu gewährleisten, die das Vertrauen in sie überhaupt erst ermöglicht.

2025 wurden ein neuer Trägerverein „we-do. Ombudsstelle für Film & TV“ gegründet, in dem Daniel Sanin weiterhin tätig sein wird. Mit Ende des Projekts der Anlauf- und Beratungsstelle zieht sich Meike Lauggas aus #we_do! zurück.